

Wappen des Amtes Bordesholm und seiner Gemeinden

In den vergangenen 3 Jahrzehnten haben sich die meisten Gemeinden des ehemaligen Amtes Bordesholm sukzessive für ein Wappen und teilweise auch für eine Flagge, die das jeweilige Wappen wiederspiegelt, entschieden. Zuletzt bekam Schönbek im April 2011 ein Wappen. Nur die Gemeinde Großharrie (einschließlich Kleinharrie) führt bislang kein Wappen.

Wappen sind farbige, ursprünglich militärische Sichtzeichen. Sie dienten dazu, einen Ritter, der durch seine Rüstung verhüllt war, im Kampf auf weite Entfernung (Pfeilschussweite = 300 Schritte) schnell und einwandfrei zu erkennen.¹ Heute ist ein Wappen ein bleibendes (erbliches), nach bestimmten Regeln erstelltes Zeichen in Form eines Schildes für eine Person, Familie, Personengruppe oder für personifizierte Objekte, Organisationen und Gemeinwesen (Gemeinden, Länder, Staaten).²

Im Mittelalter durften nur die Städte, die als militärische Verteidigungsplätze oder als Hafenplätze an Nord- oder Ostsee dienten, Wappen führen. Im 16. und 17. Jahrhundert haben die Landesherren bei Stadterhebungen den neuen Städten ebenfalls Wappen verliehen, so z. B. 1617 der Stadt Glückstadt das Wappen mit der Glücksgöttin Fortuna.³

Die Beschränkung der Wappenführung auf Städte blieb bis 1918 in Kraft. Erst danach durften auch Ämter und Gemeinden Wappen führen. Seitdem ist in Schleswig-Holstein das Landesarchiv bzw. seine Vorgängerinstitution an der Verleihung eines Wappens beteiligt. Es berät die Kommunen bei der Wappengestaltung und begutachtet die Wappen abschließend.⁴

¹ Landesarchiv Schleswig-Holstein, Kommunalheraldik - Ein Leitfaden nicht nur für Kommunen: http://www.schleswig-holstein.de/LA/DE/LA_node.html (Startseite → Wappenlandschaft → Kommunalheraldik-Leitfaden)

² <http://www.wappen.de>

³ Landesarchiv Schleswig-Holstein: Kommunalheraldik - Leitfaden, a.a.O.

⁴ Landesarchiv Schleswig-Holstein, Kommunalheraldik - Leitfaden, a.a.O.

Wappen müssen so einfach und übersichtlich wie möglich gestaltet werden, damit sie schnell und einwandfrei erkannt werden können. Sie sollen möglichst nur wenige und einfache Figuren enthalten, wenn sie sich nicht nur mit farbigen Flächen begnügen (Heroldsbilder).

„Die Heraldik kennt nur sechs Farben und teilt diese in die Gruppen der Farben und der Metalle ein. Als "Metalle" werden verwendet Gold (= Gelb) und Silber (= Weiß), als "Farben" Rot, Blau, Schwarz und Grün. Die Farben und die Metalle müssen einander stets abwechseln, d.h. eine "farbige" Figur darf nur auf einem "metallinen", eine "metallene" nur auf einem "farbigen" Schildgrund stehen. Auch bei einer Teilung des Wappens muss die eine Fläche in einer Metallfarbe, die andere (angrenzende) in einer Farbe "tingiert"⁵ werden.“⁶

„Als Darstellungsrahmen dient der (Wappen-)Schild, der als Halbrundschild (oben rechteckig, unten halbkreisförmig) Verwendung finden soll. Die Höhe des Schildes soll die Breite um nicht mehr als 10 % übersteigen, das Verhältnis von Breite zu Höhe also 1 : 1,1 betragen.“⁷

Zu jedem Wappen gehört neben der Zeichnung des Wappens eine Wappenbeschreibung (Blasonierung) und eine historische Begründung.

Auch heute kann sich eine Gemeinde nicht einfach selbst ein Wappen geben. Hat sich eine Kommune für einen Wappenentwurf entschieden, so muss sie das „Benehmen mit dem Landesarchiv“ herstellen.⁸ Das Archiv benötigt dafür folgende Unterlagen:

- Den beglaubigten Beschluss der Gemeindevertretung bzw. des Amtsausschusses über die Annahme eines eigenen Wappens,
- die farbige Reinzeichnung für das Wappen und
- die historische Begründung.

Das Archiv überprüft den Entwurf darauf, ob er die heraldischen Darstellungsregeln einhält und ob die historische Begründung nachvollziehbar ist.

⁵ = gefärbt.

⁶ Landesarchiv Schleswig-Holstein, Kommunalheraldik - Leitfaden, a.a.O.

⁷ Ebenda.

⁸ § 12 Gemeindeordnung.

Besonders wichtig ist der Abgleich mit bereits angenommenen Wappen der anderen Kommunen in Schleswig-Holstein. Ein Wappen muss unverkennbar sofort eine Gemeinde identifizieren und darf nicht mit anderen Wappen verwechselt werden können. Hat das Landesarchiv alles positiv bewerten können, fertigt es das Schlussgutachten mit der amtlichen Wappenbeschreibung an.

Erst wenn das befürwortende Schlussgutachten des Landesarchivs vorliegt, wird die Entscheidung der Kommune rückwirkend wirksam. Das Wappen gilt dann als angenommen und wird in die offizielle Wappenrolle des Landes eingetragen.⁹ Auch Dienstsiegel und Flaggen der Gemeinden müssen nun das neue Wappen zeigen.

Die folgenden Auszüge aus der Kommunalen Wappenrolle des Landes Schleswig-Holstein zeigen die Wappen des Amtes Bordesholm und seiner 14 Wappen führenden Gemeinden mit Beschreibungen und historischen Begründungen. In die Darstellung der Wappen wurden auch die Gemeinden des ehemaligen Amtes Bordesholm aufgenommen, die heute zu anderen Ämtern gehören. Die früheren Dörfer Eiderstede, Einfeld, Fiefharrie, Kleinflintbek, Kleinharrie, Rumohrhütten, Schulenhof, Sprenge und Voorde sucht man hier vergeblich. Sie wurden mit anderen Gemeinden zusammengelegt und dort eingemeindet.

Der Beitrag schließt mit dem Wappen des Kreises Rendsburg-Eckernförde, zu dem das Amt Bordesholm gehört. Das ehemalige Amt Bordesholm verteilt sich heute auf insgesamt 5 Ämter und 5 Kreise/kreisfreie Städte. Auf die Darstellung von deren Wappen wurde in diesem Beitrag verzichtet. Er konzentriert sich auf die Organisationen, in die die größten Teile des ehemaligen Amtes Bordesholm aufgegangen sind. Der interessierte Leser findet die Wappen der übrigen Organisationen in der Kommunalen Wappenrolle auf der Internetseite des Landesarchivs.¹⁰

⁹ Siehe http://www.schleswig-holstein.de/LA/DE/LA_node.html (Startseite → Wappenlandschaft → Kommunale Wappenrolle).

¹⁰ Ebenda.

Amt Bordesholm, Kreis Rendsburg-Eckernförde



Entwurfsautoren:
Nagel, Uwe, Bergenhusen

Wappenfiguren:
Bauernhaus, Buch,
Lindenblatt

Wappenbeschreibung:
In Silber ein rotes Bordesholmer Bauernhaus (Giebelseite), begleitet links und rechts von je einem grünen Lindenblatt. Im blauen Wellenschildfuß ein silbernes aufgeschlagenes Buch.

Wappengenehmigung/ -
annahme: 13.03.2008

Historische Begründung:
Im Zuge der Verwaltungsstrukturreform haben sich am

1. Juli 2007 das Amt Bordesholm-Land und die bis dahin amtsfreie Gemeinde Bordesholm zu einem neuen Amt Bordesholm zusammengeschlossen. Das Wappen des neuen Amtes setzt sich aus Zeichen und Symbolen der beiden ehemaligen Verwaltungseinheiten zusammen, deren Hoheitszeichen aus Zitat älterer Bild- und Dienstsiegeln entstanden. So bezieht sich die "Bordesholmer Linde" auf ein älteres Dienstsiegel der Gemeinde Bordesholm und die Darstellung eines aufgeschlagenen Buches auf das Bildsiegel des gleichnamigen Amtes Bordesholm aus dem 18. Jahrhundert. Dort trägt der heilige Vicelin, der Gründer des Klosters, ein solches Buch in den Händen. Das aufgeschlagene Buch - ein Zitat aus dem älteren Dienstsiegel - weist auf die administrative Kontinuität hin, in der das neue Amt Bordesholm steht. Der "Bordesholmer Giebel" ist ein Zitat aus dem Wappen des ehemaligen Amtes Bordesholm-Land. Er ist ein regional- und landschaftstypisches Motiv, das sich in nahezu allen amtsangehörigen Gemeinden finden lässt. Der Wellenschildfuß stammt aus dem Gemeindewappen von Bordesholm und bezieht sich auf den Bordesholmer See und die Eider. Die beiden Lindenblätter im Schildhaupt symbolisieren die beiden ursprünglichen Verwaltungseinheiten, das Amt Bordesholm-Land und die Gemeinde Bordesholm.

Gemeinde Bissee, Kreis Rendsburg-Eckernförde



Entwurfsautor:
Kühne, Hans Frieder,
Barsbüttel

Wappenfiguren:
Bärenkopf, Wellenbalken

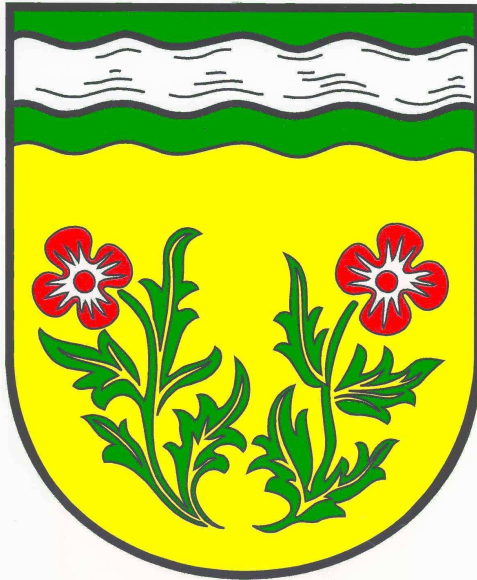
Wappenbeschreibung:
In Silber sechs blaue Wellenbalken, überdeckt mit einem golden gekrönten, golden bewehrten roten Bärenkopf.

Wappengenehmigung/ -
annahme: 13.08.1990

Historische Begründung:

Die im Wappen der Gemeinde Bissee verwendete Figur des Bärenkopfes ist dem auf einem Siegel von 1352 überlieferten Wappen des Knappen Eler von Bissee entnommen. Diese ritterliche Familie (von Bistikesse, Bisticse, Bistethse) war im Bereich des alten Amtes Bordesholm begütert und ist im 13. und 14. Jh. durch Urkunden mehrfach bezeugt. Sie erhielt ihren Namen vermutlich vom gleichlautenden Ort; allerdings ist über sie und die Dauer ihres Besitzes in Bissee wenig bekannt. Siegelverwandt und vielleicht sogar im wörtlichen Sinne verwandt war die Familie von Bissee mit dem benachbarten Geschlecht von Buchwaldt (Bocwold). Die Buchwaldt führen bis heute den gekrönten schwarzen Bärenkopf im Wappen. Die Sitte, wilde, gefährlich aussehende Tiere oder Teile davon im Wappen zu führen, zeichnete zahlreiche Familien des mittelalterlichen Militäradels aus. Im Falle des Bisseer oder Buchwaldtschen Wappens ist bis heute nicht ganz klar, ob ein Bären- oder ein Wolfskopf gemeint ist. Das Bisseer Gemeindewappen unterscheidet sich durch die Tingierung der Figur und die dieser "unterlegten" Wellen unzweideutig von dem Familienwappen. Die den Schild überdeckenden Wellen zeigen zum einen die Lage des Ortes am Bothkamper See an, zum anderen sind sie eine bildliche Darstellung des zweiten Bestandteils des Ortsnamens. Die Tingierung bedient sich ausschließlich der Landesfarben.

Gemeinde Blumenthal, Kreis Rendsburg-Eckernförde



Entwurfsautor:
Anders, Stefan, Blumenthal

Wappenfiguren:
Blume,
Wellenbalken

Wappenbeschreibung:
Unter grünem Wellenschildhaupt, darin ein silberner Wellenbalken, in Gold zwei abgewendete Blumen mit fieder-spaltigen grünen Blättern und jeweils einer vierteiligen roten Blüte mit silbernen Staubgefäßen.

Wappengenehmigung/ -
annahme: 05.02.1996

Historische Begründung:

Das Wappen der Gemeinde Blumenthal bezieht sich nahezu ausschließlich auf den Namen des Ortes. Als topographisches Motiv steht allein die Figur des silbernen Wellenbalkens im Schildhaupt für den Verlauf der Eider über Blumenthaler Gebiet. Die Blumen repräsentieren den ersten Teil des Namens, während der zweite, stellvertretend für das von der Eider durchflossene Tal, durch die grüne Tingierung des Schildhauptes zum Ausdruck gebracht wird. Das Gemeindewappen von Blumenthal ist damit in die Kategorie der "redenden" Wappen einzureihen, wobei es mit dem in dieser Form bisher nicht benutzten Motiv der Blumen eine wohlthuende Bereicherung der schleswig-holsteinischen Kommunalwappenlandschaft darstellt.

Gemeinde Böhnhusen, Kreis Rendsburg-Eckernförde



Entwurfsautor:

Nagel, Uwe, Bergenhusen

Wappenfiguren:

Birkenzweig

Giebel

Wellenfaden

Wappenbeschreibung:

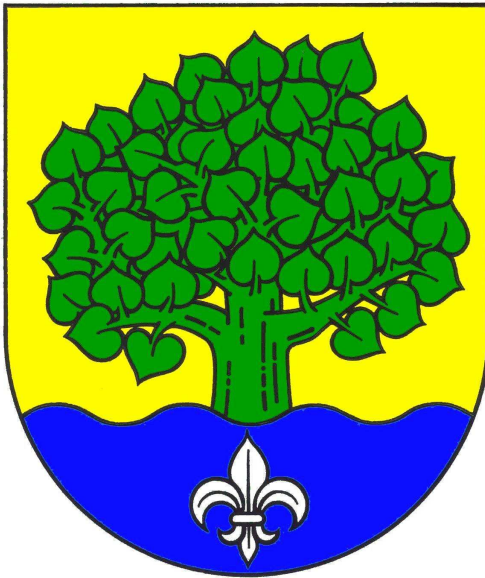
Von Grün und Gold gleichmäßig geteilt. Oben ein silberner Giebel, unten über einem blauen Wellenfaden zwei gestürzte, gekreuzte grüne Birkenzweige mit jeweils drei Blättern.

Wappengenehmigung/ -annahme: 11.09.2006

Historische Begründung:

Die Gemeinde Böhnhusen liegt im Naturraum "Moränengebiet der oberen Eider". Die Landschaft wird geprägt durch den Wechsel kleinräumiger Hügel und Täler mit den Niederungsgebieten der Eider und der Spök, einem kleinen Nebenfluss der Eider. Der blaue Wellenfaden im Schildfuß bezieht sich auf diesen reizvollen Naturraum. Der Ortsname Böhnhusen lässt sich mit "zu den Häusern des Boio (ein Rufname)" übersetzen. (W. LAUR, 1992). Der silberne Giebel bezieht sich auf die Ortsnamendeutung und er stellt zugleich in abstrakter Form den landschaftstypischen "Bordesholmer Giebel" dar. Das gekreuzte grüne Birkenlaub symbolisiert die Niederungs- und Mooregebiete, in denen die Birke standorttypischer Laubbaum ist. Der grüne und gelbe (goldene) Hintergrund bezieht sich auf die Landwirtschaft und weist auf die grünen Wiesen und Weiden hin, die diese bäuerliche Kulturlandschaft im Wechsel mit den blühenden Rapsfelder und reifen Getreidefelder prägen.

Gemeinde Bordesholm, Kreis Rendsburg-Eckernförde



Entwurfsautor:
Kühne, Hans Frieder,
Barsbüttel

Wappenfiguren:
Lilie
Linde

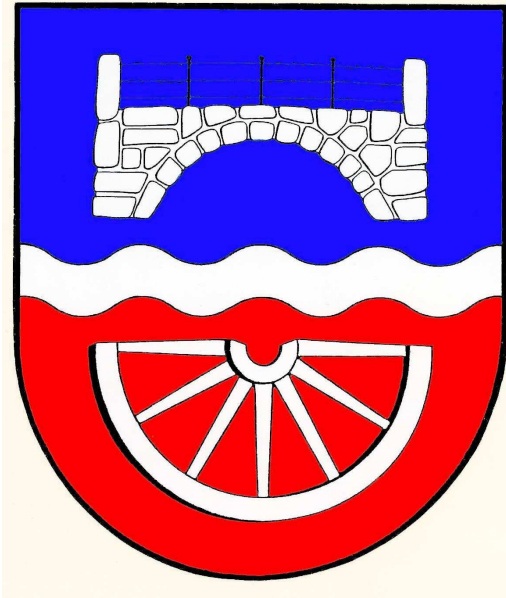
Wappenbeschreibung:
In Gold über blauem Wellenschildfuß, dieser belegt mit einer silbernen Lilie, eine wachsende grüne Linde.

Wappengenehmigung/ -
annahme: 11.09.1984

Historische Begründung:

Die Bordesholmer Linde am Rande des Kirchhofs war einst der Platz, wo das Bordesholmer "Ding und Recht" gehalten wurde. Sie steht deshalb nicht nur im Mittelpunkt des heutigen Wappens, sondern war schon das Hauptmotiv eines älteren Dienstsiegels der Gemeinde. Das der Gottesmutter geweihte ehemalige Kloster der Augustiner-Chorherren, welches nach 1326 von Neumünster hierher verlegt wurde, bildete den Orientierungspunkt des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens des Ortes und seiner weiteren Umgebung. Durch die Lilie als Mariensymbol werden Kloster und Kirche im Wappen vertreten. Die Erinnerung an beide wird durch den Bordesholmer Altar in der Domkirche zu Schleswig wachgehalten. 1544 kam das Kloster in den Besitz Herzog Johanns d. Ä. von Hadersleben, der es 1566 auflöste und dort eine Gelehrtenschule einrichtete, die bis zur Gründung der Kieler Universität 1665 bestand. Der Wellenschildfuß weist auf den Bordesholmer See hin.

Gemeinde Brügge, Kreis Rendsburg-Eckernförde



Entwurfsautor:
Nagel, Uwe, Bergenhusen

Wappenfiguren:
Brücke, Wellenbalken
Wagenrad, unterhalb,

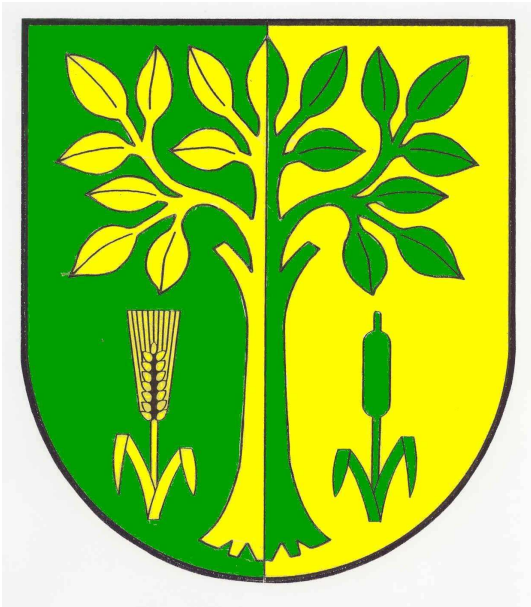
Wappenbeschreibung:
Von Blau und Rot durch einen silbernen Wellenbalken geteilt. Oben schwebend eine aus unbehauenen Granitsteinen gemauerte, oben mit einem Eisengeländer abschließende silberne Brücke, unten ein schwebendes, unterhalb silbernes Wagenrad.

Wappengenehmigung/ -
annahme: 26.04.1988

Historische Begründung:

Die Figur der Brücke im Wappen der Gemeinde Brügge bezieht sich zunächst "redend" auf den Ortsnamen. Zugleich aber stellt sie ein historisches Bauwerk dar, das die Eider an dieser Stelle überquert. Der Ort liegt auf beiden Uferseiten und war seit jeher auf diese innerörtliche Verbindung angewiesen. Gleichzeitig führte der Handelsweg zwischen Kiel, Neumünster und Hamburg über diese Brücke. Trotz der in der Nähe entstandenen Bahnverbindung Kiel-Altona behielt die Eiderüberführung bis heute ihre Bedeutung. Die Gerichtsbarkeit des Dorfes unterstand seit 1322 dem Bordesholmer Kloster. Eine aus Feldsteinen erbaute Kirche aus dem 13. Jh. weist den Ort als altes Kirchdorf aus. Das Rad im Wappen betont die Handelswege, der Wellenbalken stellt die Eider dar. Die schleswig-holsteinischen Farben Blau, Rot und Silber zeigen die Landeszugehörigkeit.

Gemeinde Dätgen, Kreis Rendsburg-Eckernförde



Entwurfsautor:

Nagel, Uwe, Bergenhusen

Wappenfiguren:

Ähre

Laubbaum

Rohrkolben

Wappenbeschreibung:

Von Grün und Gold gespalten, darauf ein von einer Getreideähre rechts und einem Rohrkolben links begleiteter bewurzelter Laubbaum in verwechselten Farben.

Wappengenehmigung/ -
annahme: 19.01.1993

Historische Begründung:

Der Baum als Hauptfigur des Gemeindewappens soll die Aufgeschlossenheit der Bewohner Dätgens für eine unbeschadete Natur und für eine lebendige Gemeinschaft als Basis menschlichen Lebens in einer ländlichen Gemeinde verdeutlichen. Die Ähre versinnbildlicht die Fruchtbarkeit der Ackerflur als Grundlage der Landwirtschaft. In der Vergangenheit diente das große Moor, dargestellt durch den Rohrkolben, als Quelle für das Brennmaterial Torf, nicht nur für Dätgen selbst, sondern auch für die Nachbargemeinden. Das großflächige Moorgebiet bot die Voraussetzung, hier auch Kohle zu brennen. Wegen der hohen Qualität des Ackerbodens im Gemeindegebiet, ausgedrückt durch die grüne und goldene Schildfarbe, blieb der Haupterwerbszweig die Landwirtschaft.

Gemeinde Flintbek, Kreis Rendsburg-Eckernförde



Entwurfsautoren:

Kähler, Ernst, Flintbek
Leissner, Lothar, Itzehoe

Wappenfiguren:

Eichenblatt, Flintbeil,
Wellenbalken

Wappenbeschreibung:

Durch einen im Verhältnis 3 : 1 geteilten, oben blauen, unten silbernen Wellenbalken von Silber und Grün geteilt. Oben drei aufrechte, gestielte grüne Eichenblätter nebeneinander, unten ein mit der Schneide nach unten weisendes geschäftetes silbernes Flintbeil.

Wappengenehmigung/ -
annahme: 18.05.1979

Historische Begründung:

Der zweifarbige Wellenbalken im Wappen von Flintbek zeigt den Verlauf der Eider, begleitet von der kleineren Flintbek, die beide durch das Gemeindegebiet fließen. In der oberen Schildhälfte stehen die drei Eichenblätter stellvertretend für die drei ländlichen Gemeinden Voorde, Großflintbek und Kleinflintbek, die 1938 zu einer Gemeinde zusammengeschlossen worden sind. Zugleich soll auf die Entstehungsgeschichte der Orte hingewiesen werden. Erst durch Rodung der vormals dichten Eichenwälder zwischen Mooren und Eidertal wurde die landwirtschaftliche Nutzung des fruchtbaren Bodens möglich. Die noch weiter zurückliegende frühgeschichtliche Besiedlung des Gemeindegebiets ist durch das Flintbeil in der unteren Schildhälfte angedeutet. Es nimmt Bezug auf die zahlreichen archäologischen Funde der Region. Flintbeile waren vorwiegend für die handwerkliche Nutzung bestimmt. Der Ortsname bezieht sich auf die ursprüngliche topographische Situation der Siedlung am "Bach mit den Flintsteinen". Insofern ist das Ortswappen also auch ein "sprechendes".

Gemeinde Grevenkrug, Kreis Rendsburg-Eckernförde



Entwurfsautor:
Rüthlein, Manfred,
Rendsburg

Wappenfiguren:
Kanne, Krone,
Wellenbalken

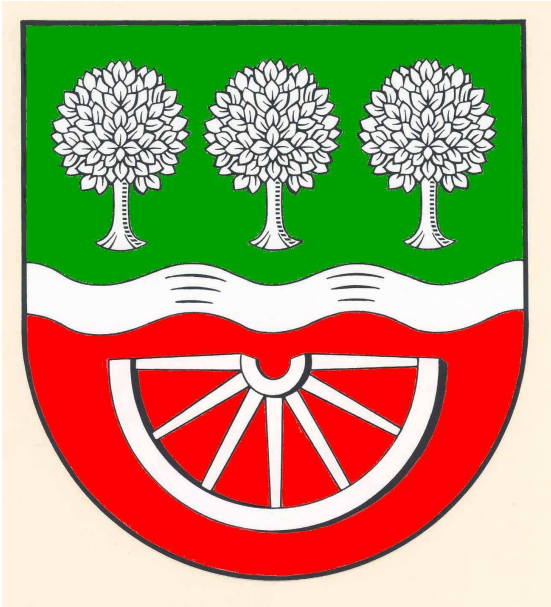
Wappenbeschreibung:
In Grün ein schräglinker
silberner Wellenbalken, be-
gleitet oben von einer sil-
bernen Grafenkrone, unten
einer silbernen dickbauchi-
gen Kanne.

Wappengenehmigung/ -
annahme: 12.10.2000

Historische Begründung:

Es handelt sich um ein redendes Wappen (Krooch des Grafen). Die Grafenkrone soll auf den ersten Teil des Ortsnamens Bezug nehmen. Auch wenn nach Wolfgang Laur (Historisches Ortsnamenlexikon) der zweite Teil des Ortsnamens von nd. Krooch in der Bedeutung Ecke, Winkel, Landstrich hergeleitet wird, soll mit der Kanne an Stelle eines Kruges (phonetisch) auf den Namen des Ortes hingedeutet werden. Die Darstellung einer Kanne wurde der eines Kruges vorgezogen, da im Gemeindegebiet eine derartige Bronzekanne aus prähistorischer Zeit gefunden wurde. Mit diesem Symbol soll daran erinnert werden, dass in der Gemarkung der Gemeinde bereits vor ca. 4000 Jahren Menschen gesiedelt haben.

Gemeinde Groß Buchwald, Kreis Rendsburg-Eckernförde



Entwurfsautor:
Nagel, Uwe, Bergenhusen

Wappenfiguren:
Laubbaum
Wagenrad, unterhalb
Wellenbalken

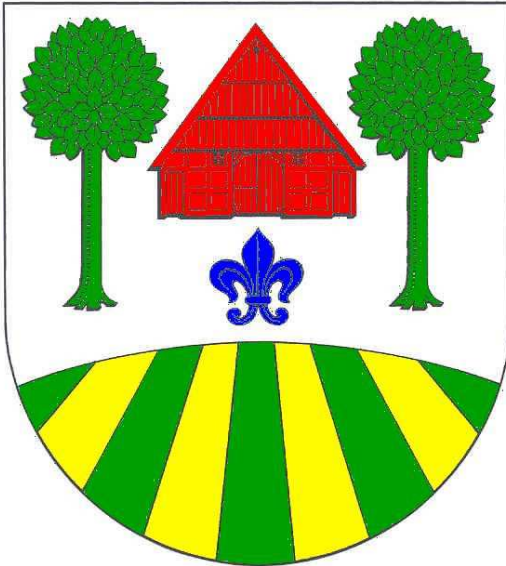
Wappenbeschreibung:
Durch einen silbernen Wellenbalken von Grün und Rot geteilt. Oben drei silberne Laubbäume nebeneinander, unten ein unterhalb silbernes Wagenrad.

Wappengenehmigung/ -annahme: 14.05.1984

Historische Begründung:

Die drei Bäume in der oberen Wappenhälfte nehmen nicht nur auf den Ortsnamen Groß Buchwald, sondern auch auf die ursprünglich dichte Bewaldung des Gemeindegebietes Bezug. Das Dorf entstand im Mittelalter durch Rodung inmitten großer Buchenwälder. Der Wellenbalken bezeichnet den Ovendorfer Bach, in dessen Nähe das Dorf angelegt wurde. 1392 kam der Ort mit der damals schon vorhandenen Wassermühle an das Kloster Bordesholm. Die grüne Schildfarbe versinnbildlicht den fruchtbaren Boden. Die deshalb sehr ertragreiche und zu deutlichem Wohlstand führende Landwirtschaft wird durch das halbe Wagenrad in der unteren Schildhälfte angedeutet. Zugleich betont das Rad die bevorzugte Lage des Ortes an der ehemals dicht befahrenen Verkehrsverbindung Kiel-Neumünster-Hamburg. In Groß Buchwald wurden auf halber Strecke zwischen Kiel und Neumünster die Pferde gewechselt. Groß Buchwald ist bekannt durch die Zucht des Holsteiner Pferdes.

Gemeinde Hoffeld, Kreis Rendsburg-Eckernförde



Entwurfsautor:

Nagel, Uwe, Bergenhusen

Wappenfiguren:

Bauernhaus, Laubbaum
Lilie

Wappenbeschreibung:

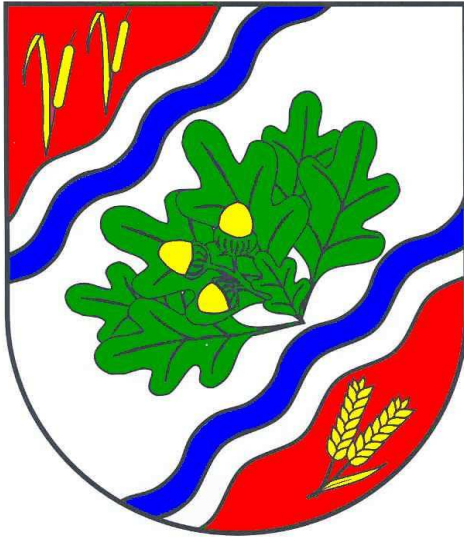
Leicht bogenförmig gesenkt geteilt. Oben in Silber über einer blauen Lilie ein rotes Bordscholmer Bauernhaus zwischen zwei grünen Laubbäumen, unten von Grün und Gold achtmal gestürzt-fächerförmig gespalten.

Wappengenehmigung/ -
annahme: 30.11.2009

Historische Begründung:

Das Gemeindewappen von Hoffeld zeigt im Schildhaupt den Giebel des Bordscholmer Bauernhauses mit einer heraldischen Lilie zwischen zwei Laubbäumen. Darunter befindet sich ein grün/golden gefächerter Schildfuß. Die Gestaltung des Wappens soll den Ortsnamen "Hoffeld" verbildlichen. Die Lilie als Mariensymbol bezieht sich auf das Bordscholmer Kloster, dessen "Vorwerk" die Ortschaft Hoffeld früher einmal war. 1855 wird dieser Ort als "Bordscholmer-Hoffeld" bezeichnet. (W. LAUR, 1992) Der Schildfuß weist auf die vielfältig strukturierte bäuerliche Kulturlandschaft hin, die durch den kleinräumigen Wechsel von Waldstücken, Grünländereien und Äckern geprägt wird. Die Gemeinde Hoffeld liegt im Naturraum "Westensee-Moränen-Gebiet". Hier befindet sich mit ca. 55 m einer der höchsten Geländepunkte der Region. Die gebogene Teilungslinie soll dieses symbolisieren.

Gemeinde Loop, Kreis Rendsburg-Eckernförde



Entwurfsautoren:
Arbeitskreis Wappen

Wappenfiguren:
Ähre, Eichel, Eichenblatt, Rohrkolben, Wellenbalken, Wellenfäden

Wappenbeschreibung:
In Rot, darin oben zwei goldene Rohrkolben und unten zwei goldene Ähren, ein breiter schräglinker silberner Wellenbalken, darin zwischen zwei blauen Wellenfäden ein Büschel Eichenblätter mit drei goldenen Eicheln.

Wappengenehmigung/ -annahme: 24.02.2009

Historische Begründung:

Bei der Gemeinde Loop handelt es sich um eine dörflich geprägte Ortschaft mit ca. 200 Einwohnern. In der Gemeinde sind viele alte Eichen von ortsbildprägenden Charakter vorhanden. Diesbezüglich sei insbesondere erwähnt, dass fünf dieser Eichen unter Naturschutz bzw. gemäß Kreisverordnung vom 30.06.1998 offiziell unter Denkmalschutz stehen. In einer abgehaltenen Einwohnerversammlung wurde festgestellt, dass die Eiche von den älteren sowie auch den jüngeren Einwohnern und Einwohnerinnen als Hauptsymbol gewünscht und anerkannt wird. Die Rohrkolben wurden als Nebensymbol gewählt, da Loop ein großes Moorgebiet im Norden der Gemeinde aufweisen kann. Der Abbau von Torf bzw. das Moor an sich gehörten stets zur Gemeinde; der Rohrkolben soll diesem Rechnung tragen. In der Gemeinde Loop nimmt die Landwirtschaft noch immer einen sehr hohen Stellenwert ein. Von den großen traditionellen Betrieben bestehen die meisten auch heute noch und prägen das Ortsbild erheblich. Die landwirtschaftliche Prägung der Gemeinde soll in Form von goldenen Ähren zum Ausdruck gebracht werden. Der Ortsname Loop entstand aus dem alten Begriff "Lope". Dieser bedeutet übersetzt so viel, wie Flusslauf. Da die Höllenu sowie die Aalbek durch Loop fließen, kann die Benennung hierauf zurückgeführt werden. Aufgrund der Namensgebung der Gemeinde wurden die Flüsse in den Wappenentwurf natürlich mit eingebracht. Die Landesfarben wurden als Zeichen der Zugehörigkeit zum Land Schleswig-Holstein entsprechend in blau, weiß und rot gewählt.

Gemeinde Mielkendorf, Kreis Rendsburg-Eckernförde



Entwurfsautorin:
Röber, Angela, Mielkendorf

Wappenfiguren:
Eichenblatt
Wellenbalken

Wappenbeschreibung:
Erhöht geteilt von Gold und Grün mit dreimal spitz ausgebogener Teilungslinie. Oben zwei grüne Eichenblätter, unten ein silberner Wellenbalken.

Wappengenehmigung/ -annahme: 16.12.1987

Historische Begründung:

Die charakteristische Teilungslinie im Wappen von Mielkendorf zeichnet die Fassade des "Ortszentrums" nach, in dem drei für den Ort wichtige Institutionen unter einem Dach zusammengefaßt sind: der Kindergarten, die Schule und die Feuerwehr. Die Landschaft des Gemeindegebiets ist durch reiche Bewaldung, insbesondere in Gestalt von Eichengehölzen, gekennzeichnet. Diese sind im Wappen durch zwei Eichenblätter vertreten, die durch ihre Zahl zugleich andeuten, daß Mielkendorf 1928 aus der gleichnamigen Landgemeinde und dem Gutsbezirk Blockshagen gebildet worden ist. Zusätzlich wird durch die Blätter auf den Eichenhügel am Ihlkatenweg hingewiesen. Der Wellenbalken zeigt die Lage des Ortes an der Eider und an der Aalbek an, die hier in die Eider mündet. Die Schildfarben Gold und Grün beziehen sich auf die traditionsreiche Landwirtschaft. In dem 1238 erstmals erwähnten Bauerndorf hat diese sich bis in die Gegenwart als beherrschende Erwerbsform erhalten.

Gemeinde Molfsee, Kreis Rendsburg-Eckernförde



Entwurfsautorin:
Gätje, Astrid, Kiel

Wappenfiguren:
Erlenblatt
Möwe
Wellenbalken

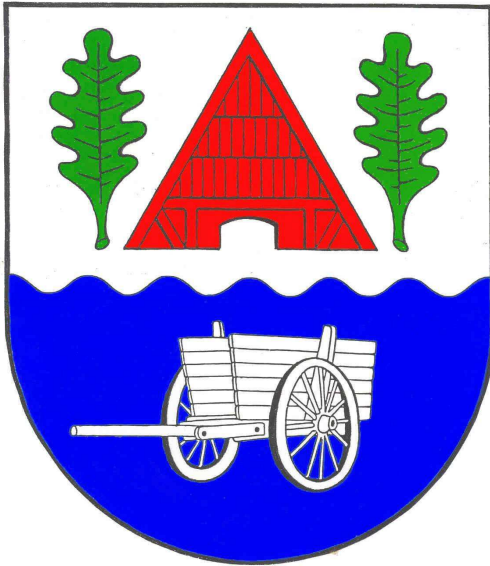
Wappenbeschreibung:
In Grün ein schrägrechter, gewellter silberner Drillingsbalken, begleitet oben von einer nach links fliegenden silbernen Möwe, unten von drei silbernen Erlenblättern.

Wappengenehmigung/ -
annahme: 20.04.1988

Historische Begründung:

Das Wappen der Gemeinde Molfsee bezieht sich in der Hauptsache auf die naturräumliche Beschaffenheit des Ortes. Der Wappenschild ist mit drei Figuren belegt, von denen zwei dreifach auftreten. Die zentrale Figur des dreifachen Wellenbalkens vertritt die drei Seen im Gemeindegebiet. Deren Namen Molfsee, Rammsee und Schulensee bezeichnen nicht nur die Gewässer, sondern ebenfalls die drei Gemeindeteile. Inmitten des Molfsees befindet sich eine Insel, die im Volksmund Möweninsel genannt wird. Die große Zahl der Möwen, welche hier ihre Brutstätten haben, gibt der Gemeinde ein besonderes Gepräge. Molfsee als "Ort der Möwen" wird durch die einzelne Möwe im Wappen repräsentiert. Die Erlenblätter verweisen durch ihre Zahl noch einmal auf die drei Ortsteile. Zugleich deuten sie auf einen reichen Bestand an Laubbäumen, insbesondere an Erlen, im Gemeindegebiet. Die grüne Schildfarbe hat ebenfalls eine dreifache Bedeutung: Die natürliche Umgebung macht die Gemeinde Molfsee zu einem bevorzugten Vorort für die Stadt Kiel. Außerdem vertritt das Grün die frühere Idylle einer ländlichen Region, die in dem Molfseer Freilichtmuseum in Rammsee konserviert wird.

Gemeinde Mühbrook, Kreis Rendsburg-Eckernförde



Entwurfsautor:

Nagel, Uwe, Bergenhusen,

Wappenfiguren:

Bauernhaus, Eichenblatt,
Karren

Wappenbeschreibung:

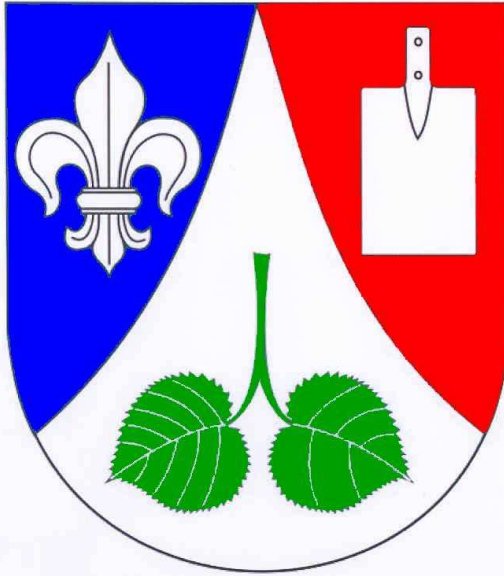
Im Wellenschnitt von Silber und Blau geteilt. Oben der rote Giebel eines Bordscholmer Bauernhauses zwischen zwei grünen Eichenblättern, unten ein über-eck gestellter, mit der Deichsel nach vorn weisender zweirädriger silberner Karren.

Wappengenehmigung/ -
annahme: 09.03.1988

Historische Begründung:

Das Dorf Mühbrook liegt am Nordufer des Einfelder und südlich des Bordscholmer Sees. Beide Gewässer sind durch den Stintgraben, eine mit Bruchwald gesäumte Au, miteinander verbunden. Bedingt durch feuchtes Gelände waren die Wegeverhältnisse hier schlecht, so daß die ganze Gegend als unweg-sames Gelände galt. Einer Sage nach sind die Neumünsteraner Mönche bei dem Bemühen, die Gebeine des heiligen Vizelin auf einem Ochsenkarren von Neumünster nach Bordschholm zu überführen, in diesen Aubrüchen steckenge-blichen. Erst nach einem Gelübde wurden sie und der Heilige aus ihrer Not be-freit. Angeblich trägt dieser Ort seitdem den Namen "Mühebrook". Der Och-senkarren im Wappen nimmt Bezug auf diese Überlieferung. Mühbrook gehört zum Amt Bordschholm-Land. Der in drei Reihen verbretterte typische Giebel eines "Bordscholmer Hauses" gibt Auskunft darüber. Die zwei Eichenblätter symbolisieren den einstigen Waldreichtum und die heutigen Eichenbestände in dieser Region sowie die unter dem Eindruck des deutschen Sieges im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 in Mühbrook gepflanzte Friedenseiche. Die Wel-lenteilung weist auf die Lage am Einfelder See hin, die dominierenden Farben auf diejenige in Schleswig-Holstein.

Gemeinde Negenharrie, Kreis Rendsburg-Eckernförde



Entwurfsautor:
Rüthlein, Manfred,
Rendsburg

Wappenfiguren:
Lilie, Lindenzweig, Spaten,
Spitze

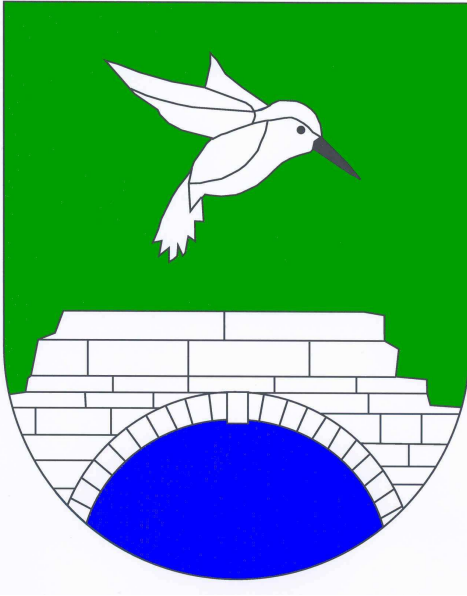
Wappenbeschreibung:
Von Blau und Rot durch eine
eingebogene silberne Spitze
geteilt. Oben rechts eine silberne
heraldische Lilie, oben
links ein silberner Spaten, un-
ten ein grüner gestürzter
zwei-blättriger Lindenzweig.

Wappengenehmigung/ -
annahme: 30.07.2009

Historische Begründung:

Die silberne Lilie steht für die Jahrhunderte lange Zugehörigkeit der Gemeinde zum Kloster Bordesholm, das der Jungfrau Maria geweiht war, die u. a. auch durch eine Lilie symbolisiert wird. Der silberne Spaten soll auf die Lage der Gemeinde am Dosenmoor, das in der Vergangenheit weitgehend das Leben der Menschen in dieser Gegend geprägt hat, hinweisen. Die Lindenblätter weisen auf die zahlreichen Lindenbäume im Gemeindegebiet, die das Bild der Landschaft prägen, hin. Dabei steht das Blatt mit den neun silbernen Querrippen für den Ortsteil Negenharrie und das Blatt mit den fünf silbernen Querrippen für den Ortsteil Fiefharrie. Damit wird das Wappen indirekt zu einem "redenden" Wappen. Für die Tinktur des Gemeindewappens wurden die Landesfarben Blau - Silber - Rot gewählt. Die Farbe Grün der Lindenblätter soll neben deren natürlicher Farbe auch auf die Lage des Ortes im ländlichen Bereich und auf die hier seit Jahrhunderten betriebene Landwirtschaft hinweisen.

Gemeinde Reesdorf, Kreis Rendsburg-Eckernförde



Entwurfsautor:

Petersen, Frank, Bordesholm

Wappenfiguren:

Brücke

Eisvogel

Wappenbeschreibung:

In Grün über blauem Wappenschildfuß eine abgestuft gemauerte silberne Brücke, darüber ein schwarz bewehrter silberner Eisvogel.

Wappengenehmigung/ -
annahme: 14.04.2008

Historische Begründung:

Das Wappen zeigt die Eiderbrücke, das geschichtlich herausragende Bauwerk der Gemeinde Reesdorf. Darüber ist ein Eisvogel dargestellt, der in den Uferzonen der Eider bei Reesdorf heimisch ist. Der grüne Farbton symbolisiert die Landschaft, der blaue Wappenschildfuß das Wasser der Eider.

Gemeinde Rodenbek, Kreis Rendsburg-Eckernförde



Entwurfsautorin:
Gördes, Gisela, Ascheberg

Wappenfiguren:
Ähre, Eisvogel, Korngarbe,
Wellenbalken

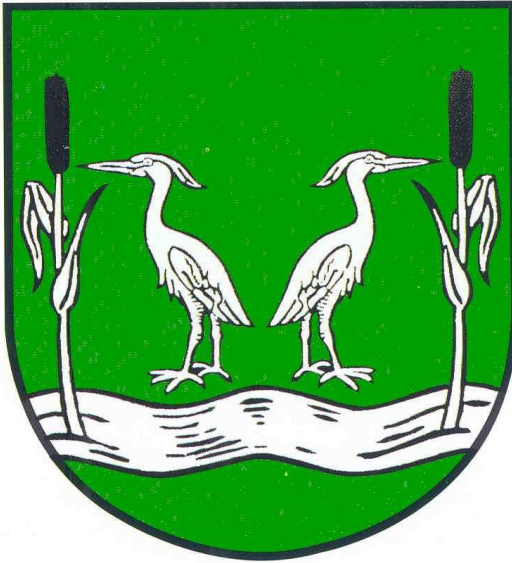
Wappenbeschreibung:
Durch einen geteilten, oben
blauen, unten silbernen
Wellenbalken von Silber
und Grün gesenkt geteilt.
Oben ein blauer auffliegen-
der Eisvogel, unten eine
goldene Korngarbe mit
sechs Ähren.

Wappengenehmigung/ -
annahme: 16.02.2001

Historische Begründung:

Die 1951 durch Zusammenlegung entstandene Gemeinde gehört zum Amtsbezirk Molfsee. Mit seinen Ortsteilen Hohenhude, Hohenhude-Siedlung, Rodenbek sowie den Außenbereichen Ruhm, Steinfurt und Annenhof liegt die Gemeinde zwischen dem Eidertal, dem Südteil des Westensees, dem Staatsforst Rumohrer Gehölz, dem Schierensee Graben und der Aalbek. Rodenbek ist noch eine junge Gemeinde, die früheste urkundliche Erwähnung des Ortsteils Hohenhude datiert jedoch auf das Jahr 1469. Das Wappen nimmt Bezug auf die in Rodenbek lebenden Eisvögel und die durch die Endmoränenlandschaft mit den vielen Gewässern. Der Wellenbalken verweist auf Eider, Westensee, Schierensee Graben und Aalbek. Die Ähren symbolisieren den jahrhundertlang wichtigen Wirtschaftsfaktor der Landwirtschaft.

Gemeinde Rumohr, Kreis Rendsburg-Eckernförde



Entwurfsautorin:
Gätje, Astrid, Kiel

Wappenfiguren:
Reiher, Rohrkolben,
Wellenbalken

Wappenbeschreibung:
In Grün ein gesenkter silberner Wellenbalken, aus dem zwei silberne Rohrkolben mit schwarzem Samenstand hervorstechen; zwischen den Rohrkolben zwei abgewendete silberne Reiher.

Wappengenehmigung/ -annahme: 16.11.1995

Historische Begründung:

Nach dem Ort Rumohr nannte sich vermutlich die bereits 1245 unter diesem Namen erwähnte Adelsfamilie, die als Eigentümer allerdings nicht nachweisbar ist. Lange Zeit adliges Besitztum, wurde das Dorf 1470 vom Kloster Bordesholm erworben. Im Hinblick auf die etymologische Deutung des Ortsnamens im Sinne von "zum rauhen Moor" läßt sich das Wahrzeichen der Gemeinde Rumohr, zumindest indirekt, zu den "redenden" Wappen zählen. Sowohl der in Niederungsmooren heimische Reiher als auch die Figuren der Rohrkolben und des Wellenbalkens deuten auf den Ortsnamen. Die Zweifzahl der Reiher verweist zudem auf die beiden Ortsteile Rumohr und Rotenhahn. Der Wellenbalken steht für die auch heute noch im Gemeindegebiet reichlich vorhandenen Feuchtgebiete.

Gemeinde Schierensee, Kreis Rendsburg-Eckernförde



Entwurfsautoren:
Glöckner, Tim,
Lucius, Eckart R.,
Melzwig, Klaus,
Strecker, Karin,
Voltz, Hans Jürgen,
alle aus Schierensee

Wappenfiguren:
Ähre, Hecht (Fisch)

Wappenbeschreibung:
Durch einen silbernen Schrägwellenbalken von Grün und Blau geteilt. Oben drei goldene Ähren schrägbalkenweise, unten ein nach links schwimmender silberner Hecht.

Wappengenehmigung/ -annahme: 03.06.1993

Historische Begründung:

In die Gemeinde Schierensee wurden 1928 Teile des gleichnamigen Gutsbezirks zusammen mit dem bekannten Herrenhaus und dem Gutshof eingliedert und die beiden Orte gleichen Namens nach 400jähriger Trennung dadurch wieder vereinigt. 1470 war das Dorf von dem Besitzer des Gutes, Gosche von Ahlefeldt, an das Kloster Bordesholm verkauft worden. Für beide Ortsteile war die Landwirtschaft die wegen der Fruchtbarkeit der Gegend sehr ertragreiche ökonomische Grundlage und ist es größtenteils auch heute noch. Die Ähren im Wappen weisen darauf hin. Der Wellenbalken vertritt die zahlreichen Auen, welche durch das Gemeindegebiet fließen und zu dessen landschaftlichem Reiz sichtbar beitragen. Die blaue Schildtinktur in Verbindung mit dem Hecht symbolisiert den großen, fischreichen Schierensee, in dessen Nachbarschaft die gleichnamige Gemeinde liegt. Der Name des Sees übertrug sich auf das Dorf und das Gut. Mit dem Gut Schierensee verbunden ist der Name des Staatsministers Caspar von Saldern, der das Herrenhaus erbauen ließ und hier 1786 starb.

Gemeinde Schmalstede, Kreis Rendsburg-Eckernförde



Entwurfsautor:
Rüthlein, Manfred,
Rendsburg

Wappenfiguren:
Bauernhaus
Mühlrad
Stechhelm

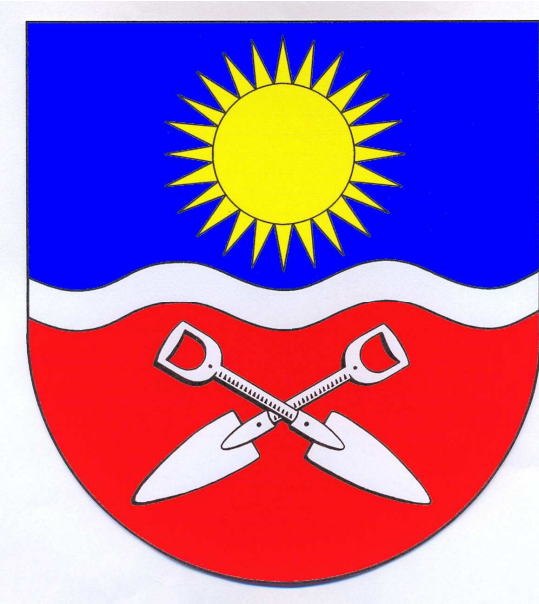
Wappenbeschreibung:
In Gold rechts und links eine grüne Bogenflanke, darin rechts ein goldenes Stechhelm und links ein goldenes Mühlrad. Unten ein grünes Bauernhaus.

Wappengenehmigung/ -
annahme: 15.05.2008

Historische Begründung:

Die grünen Doppelbogenflanken und das grüne Bauernhaus sollen auf den Namen der Gemeinde Schmalstede = "die schmale Stätte" hinweisen. Der goldene Stechhelm steht für die Gründerfamilie des Ortes, die Ritter von Schmalstede. Das goldene Mühlrad symbolisiert die an der Eider gelegene Schmalsteder Mühle, die den Ort in der Umgebung bekannt gemacht hat. Für die Tinktur des Gemeindewappens wurde Gold aus ästhetischen Gründen gewählt. Die Farbe Grün soll auf die Lage des Ortes im ländlichen Bereich und auf die hier seit Jahrhunderten betriebene Landwirtschaft hinweisen.

Gemeinde Schönbek, Kreis Rendsburg-Eckernförde



Entwurfsautor:

Nagel, Uwe,
Bergenhusen

Wappenfiguren:

Sonne
Torfspaten
Wellenbalken

Wappenbeschreibung:

Von Blau und Rot durch einen silbernen Wellenbalken geteilt. Oben eine goldene Sonne, unten zwei gekreuzte silberne Torfspaten.

Wappengenehmigung/ -
annahme: 06.04.2011

Historische Begründung:

Der Ortsname lässt sich mit "Der schöne Bach" übersetzen (W. LAUR, 1992, historisches Ortsnamenlexikon von Schleswig-Holstein). Das Wappen von Schönbek soll diese Ortsnamendeutung mit einer goldenen Sonne und einem silbernen Wellenbalken verbildlichen. Das Gemeindegebiet wird von der Autobahn Hamburg-Flensburg/Kiel geteilt. Westlich der Autobahn befinden sich ausgedehnte Moorgebiete, die für die Gemeinde von hoher wirtschaftlicher Bedeutung waren, weil hier früher in großem Umfang Torf abgebaut wurde. Die gekreuzten silbernen Torfspaten sollen daran erinnern. Die Farben beziehen sich auf die Landesfarben von Schleswig-Holstein.

Gemeinde Schönhorst, Kreis Rendsburg-Eckernförde



Entwurfsautor:

Nagel, Uwe, Bergenhusen

Wappenfiguren:

Dreiberg, Eiche,
Laubbaum, Pferdekopf

Wappenbeschreibung:

In Blau ein erhöhter abgeflachter goldener Dreiberg, darauf über zwei abgewendete rote gezäumte Pferdeköpfe ein grüner fünfblättriger Eichenbaum zwischen zwei grünen dreiblättrigen Laubbäumen, bei denen jeweils zwei Blätter nach außen weisen.

Wappengenehmigung/ -annahme: 29.09.2005

Historische Begründung:

Die Gemeinde Schönhorst liegt im Naturraum „Moränengebiet der oberen Eider“. Die Landschaft wird geprägt durch kleinräumige Hügel und Täler. Der Dreiberg im Schildhaupt bezieht sich auf diese reizvoll bewegte Landschaft. Der Ortsname Schönhorst lässt sich mit "zum schönen Horst, d.h. Gestrüpp, Gehölz, Buschwerk" übersetzen (W. LAUR, 1992). Die drei abstrahierten Laubbäume sollen die Namendeutung versinnbildlichen. Zudem hat die Gemeinde einen Waldanteil, der weit über dem Landesdurchschnitt liegt. Jüngste Aufforstungen haben den Waldanteil nochmals gesteigert. Die beiden Pferde im Schildfuß weisen auf die Bedeutung des Pferdesports hin, der in Schönhorst eine Tradition und Bedeutung hat.

Gemeinde Sören, Kreis Rendsburg-Eckernförde



Entwurfsautorin:

Stindt, Marion, Sören

Wappenfiguren:

Buchenblatt, Rapsblüte
Schlangenbalken

Wappenbeschreibung:

In Grün ein breiter schräglinker, oben und unten sich verjüngender goldener Schlangenbalken, oben ein schrägestelltes goldenes Buchenblatt, unten eine goldene Rapsblüte.

Wappengenehmigung/ -
annahme: 29.10.2009

Historische Begründung:

Sören ist mit 200 Einwohnern eher beschaulich und eine kleine Gemeinde in ländlicher Umgebung geblieben, ehemals rein bäuerlicher Kultur, erstmals genannt in Zusammenhang mit dem Kloster Bordesholm. Geprägt durch Land- und Forstwirtschaft auf lehmigen, schweren Boden, umgeben von Moor und Forst am Oberlauf des Kalbachs, der in den Bordesholmer See mündet. Die Landschaft ist leicht hügelig, besonders im Frühling prangen verschwenderisch grüne Wiesen, Buchenwälder und Rapsfelder um das Dorf herum. Wer sich Sören nähert, tut dies gewöhnlich im Pkw auf der kleinen Landstraße, die genauso gewunden ist wie der Anfangsbuchstabe des Dorfnamens. So reifte die Idee, diese Merkmale für das Wappen aufzugreifen. Auffallend das geschwungene "S", das sowohl für den ersten Buchstaben des Ortes steht, als auch die gewundene Linie der Straße nachempfindet. Genauso gut könnte es sich um die schlängelnde Linie des renaturierten Kalbachs handeln. Die Bögen des Buchstaben sind ausgefüllt mit dem, was für Sören so typisch ist: Land- und Forstwirtschaft. Dabei symbolisiert die Rapsblüte die Landwirtschaft und das Buchenblatt die Forstwirtschaft. Die Farben grün und gelb stehen für die Farben des Raps und der Felder, als auch des Sörener Forstes. Sören gehört zum Amt Bordesholm, hier finden sich ebenfalls die Wappenfarben gelb und grün wieder.

Gemeinde Techelsdorf, Kreis Rendsburg-Eckernförde



Entwurfsautor:
Kähler, Ernst, Flintbek

Wappenfiguren:
Eberkopf, Mühlrad

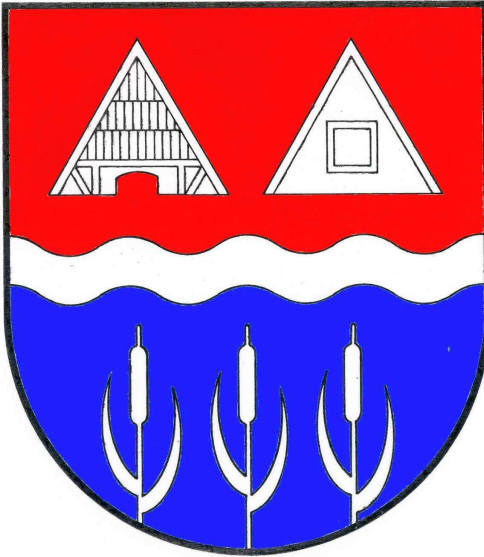
Wappenbeschreibung:
Schräglinks im Wellenschnitt geteilt. Oben in Silber ein rot gezungter schwarzer Eberkopf, unten in Blau ein silbernes Mühlrad.

Wappengenehmigung/ -
annahme: 03.09.1981

Historische Begründung:

Die markante Schräge teilung des Wappens der Gemeinde Techelsdorf "im Wellenschnitt" ist dem Wappen des Kreises Rendsburg-Eckernförde entlehnt und gibt zugleich, ebenso wie das Kreiswappen, die Lage an der Eider bildlich wieder. Der Eberkopf in der oberen Schildhälfte ist eine teilweise Übernahme der Figur des Keilers aus dem mittelalterlichen Siegel der adligen Familie "Swin". Mitglieder dieser Familie waren wahrscheinlich die ersten Besitzer des 1260 erstmals erwähnten Ortes. Der Name legt nahe, daß die Familie Swin den Eber als Wappenfigur geführt haben könnte, auf die der Name vermutlich sogar zurückzuführen ist. 1350 und 1352 überließ die mit den Swin eng verwandte Familie von Schönbek das Dorf Techelsdorf dem Kloster Itzehoe durch eine mit dem Keilersiegel ausgefertigte Urkunde. Die durch das Mühlrad angedeutete, längst vergangene Techelsdorfer Wassermühle ist schon Mitte des 14. Jh. bezeugt. 1939-1951 war Techelsdorf der Gemeinde Bönnhusen inkommunalisiert.

Gemeinde Wattenbek, Kreis Rendsburg-Eckernförde



Entwurfsautor:

Nagel, Uwe, Bergenhusen

Wappenfiguren:

Hausgiebel, Rohrkolben,
Wellenbalken

Wappenbeschreibung:

Durch einen silbernen Wellenbalken von Rot und Blau geteilt. Oben zwei im Umriß gleichförmige silberne Hausgiebel nebeneinander, der vordere von einem Bordscholmer Bauernhaus, der hintere von einem modernen Einfamilienhaus; unten drei wachsende silberne Rohrkolben nebeneinander.

Wappengenehmigung/ -annahme: 12.05.1981

Historische Begründung:

Die beiden Hausgiebel im oberen Wappenteil zeigen die zwei Gesichter des Ortsbildes der noch im 19. Jh. "Wackenbek" genannten Gemeinde Wattenbek. Das "Bordscholmer Bauernhaus" repräsentiert den noch weitgehend historische Bebauung aufweisenden Ortskern, das moderne Wohnhaus daneben die Neubaugebiete des Ortes. In einem allgemeineren Sinn vertreten sie zugleich innerhalb der Ortsbevölkerung den alteingesessenen Teil einerseits und die Neubürger andererseits, die gleichgewichtig und gleichberechtigt nebeneinander stehen und miteinander leben. Der Wellenbalken deutet auf den Bach, dem Wattenbek seinen Namen verdankt. Die Rohrkolben nehmen Bezug auf das größtenteils zum Gemeindegebiet gehörende Dosenmoor und, durch dieses vertreten, auf die gesamte naturräumliche Lage des sich noch weitgehend in naturnahem Zustand befindenden Gemeindegebietes. Die Farben des Wappens sind auf die Schleswig-Holstein-Farben abgestimmt.

Kreis Rendsburg-Eckernförde



Entwurfsautoren:

Lippert, Wilhelm Horst,
Brunsbüttel; Engmann,
Otto, Rendsburg

Wappenfiguren:

Löwe

Nesselblatt, holsteinisches

Wappenbeschreibung:

Schräglinks im Wellenschnitt geteilt. Oben in Gold die beiden schreitenden, blauen Schleswiger Löwen übereinander, unten in Rot das silberne holsteinische Nesselblatt.

Wappengenehmigung/ -
annahme: 31.07.1972

Historische Begründung:

Der in Verbindung mit der Gebietsreform des Jahres 1970 gebildete Kreis Rendsburg-Eckernförde umfaßt im Wesentlichen das Gebiet der 1867 entstandenen Kreise Rendsburg, Eckernförde und Bordesholm. Der Kreis Bordesholm wurde bereits 1932 aufgelöst und teilweise in den Kreis Rendsburg eingegliedert. 1970 trat der Kreis Rendsburg-Eckernförde siebzehn Gemeinden an den Kreis Steinburg ab. Der Kreis Rendsburg-Eckernförde ist der einzige schleswig-holsteinische Kreis, der Gebietsteile nördlich und südlich der Eider umfaßt und damit sowohl im Landesteil Schleswig wie im Landesteil Holstein gelegen ist. Das Kreiswappen greift deshalb nicht auf die Hauptfiguren der Wappen der Ursprungskreise, Burg und Eichhörchen, zurück, sondern verwendet, wie vorher das Rendsburger Kreiswappen lediglich in seinen Beizeichen, die Landessymbole, ist also, mit der Eider als Teilungslinie, eine Variante des Landeswappens. Die Löwen repräsentieren den dem Landesteil Schleswig zugehörigen Teil des Kreises, d. h. im Wesentlichen das Gebiet des früheren Kreises Eckernförde und die Hohner Harde, das Nesselblatt den holsteinischen Teil des Kreises, d. h. in der Hauptsache das Gebiet des früheren Kreises Rendsburg und den in diesem aufgegangenen Westteil des Kreises Bordesholm.